

Bereins von der K. Centralstelle nicht allein das Hohenheimer landwirthschaftliche Wochenblatt, sondern auch der Bedarf an Lehrbüchern und sonstigen Schriften unentgeltlich gewährt; im Ganzen wurden auf diese Weise an die Lehrer und Lehrvereine 30 landw. Bücher und Schriften vertheilt.

Die Fürsorge, die der Verein dem Fortbildungswesen seit 2 Jahren angedeihen ließ, hat nicht auch bereits ihre Früchte getragen, indem pro 1872/73 4 freiwillige und 11 obligatorische Fortbildungsschulen mit landw. Unterricht bestanden, gegen 2 freiwillige und 6 obligatorische pro 1871/72 und 3 resp. 2 pro 1870/71.

Im Frühjahr wurden die freiwilligen Schulen, welche unter der Aufsicht des Vereins stehen, durch den schulechnischen Beirath visitirt und von demselben hierüber ein Bericht erstattet, auf Grund dessen der Ausschuss auf Gratification der betr. Lehrer bei der K. Centralstelle Antrag stellte.

Nach Erlass dieser hohen Stelle vom 7. d. Mts. wurden zu diesem Zwecke auch 100 fl. bewilligt und dem schulechnischen Beirath Anerkennung wegen seines ausführlichen Berichts gezollt. Die Vertheilung der Gratification fand heute vom Ausschusse statt und wird im Amtsblatt veröffentlicht werden.

10) Bei der Ende Mai stattgefundenen Wanderversammlung württembergischer Landwirthe in Kirchheim betheiligte sich der Verein durch eine Deputation bestehend aus den Ausschussmitgliedern Frsch, Böble und Wegmann welche von dem Ergebnisse derselben sehr befriedigt waren; besonders auch über die Ausstellung von ausgezeichnetem Vieh von Seiten des dortigen landwirthschaftl. Vereins. Auch war auf Antrag des hiesigen Vereins die Frage über Hebung und Förderung des Obstbaues auf die Tagesordnung gesetzt worden, über welche Frage der bekannte tüchtige Pomologe Friggartner von Reutlingen referirte; es wird dieses Referat im Bezirksblatt veröffentlicht werden, sobald es im Druck erschienen ist.

11) Wiener Weltausstellung.

Auf die Wiener Weltausstellung kamen auf Veranlassung der K. Centralstelle Sorten von Zwerg- und Buschbohnen von Steinberg und Medelsbach, deren Einsendung an die K. Centralstelle der Verein vermittelte.

Tagesneuigkeiten.

Köln, 14. Nov. Das Justizpolizeigericht verurtheilte heute den Erzbischof Melchers und den Weihbischof Baudri wegen Verleumdung von 4 altkatholischen Priestern und Beleidigung (nicht Verleumdung, worauf die Anklage gelautet hatte) der Altkatholiken von Köln und Bonn den ersteren zu 50 Thaler Geldstrafe event. 14 Tagen Gefängniß, den letzteren zu 25 Thlr. Geldstrafe event. 8 Tagen Gefängniß. Die Kläger wurden zugleich ermächtigt, das Urtheil auf Kosten der Verurtheilten veröffentlichen zu lassen.

Aus Baden, 10. Nov. Mit der heute erfolgten Eröffnung der Schwarzwaldbahn Hanau nach Willingen ist eine Touristenbahn erster Klasse der Benützung übergeben. Was Naturschönheiten betrifft, so steht sie neben jeder andern ebenbürtig da, ja sie übertrifft die meisten, selbst den berühmten Semmering in gewaltiger Kühnheit der technischen Ausführung. Am Bemerkenswerthesten dürfte sein die Anfahr am Hornberger Bahnhof, wo der Zug in schwindelnder Höhe über der Stadt zu schweben scheint, ferner die Stelle beim Niederwasser Rehtunnel und beim Tryberger Bahnhof, an welchen beiden Stellen die Bahnpur in 3 Etagen überander hart am Absturz des Berges hinläuft, endlich überhaupt die Strecke zwischen Hornberg und der Sommeray mit ihren wohlgezählten 37 Tunneln und Durchläffen. Von dem Tunnel ist der bedeutendste der Sommeratunnel in einer Länge von 3600', also etwa 1/2 Meile. Noch muß beigefügt werden, daß den Reisenden niemals das Gefühl der Unsicherheit oder der Gefahr beschleicht; denn der Anstieg geschieht eigentlich unmerklich, und nur wenn man auf eine größere Strecke zurückblickt, ermißt das Auge mit Staunen, welche beträchtliche Höhe der Zug bereits erklommen hat.

Gondelsheim, 9. Nov. Vor Kurzem trug sich in dem benachbarten Reibheim eine ergötzliche Jagdgeschichte zu. Ein großer Dachs, nach welchem Tags zuvor erfolglos gegraben worden war und welcher von einem den Wald durchstreichenden Jägerhund verfolgt wurde, verließ sich bei einbrechender Nacht in den Ort und gerteth bei offener Thüre in das Rathhaus, wo er sich in einem Winkel des zweiten Stockes niederlauerete. Nachts suchte er einen Ausweg und verurthete dadurch großes Gepolter, wodurch die Wachmannschaft in nicht geringen Schrecken versetzt ward und irgend wo ein Gespenst befürchtete. Morgens frühe kam der Ortsw.

diener ins Rathhaus, wo er den Eindringling erblickte und sogleich einen nahe wohnenden Jagdpächter herbeiholte, welcher auch so glücklich war, den Dachs mit seiner Büchse zu erledigen. Zu dem hierauf stattgefundenen Jagd-Dachessen hat der glückliche Nimrod den ganzen hiesigen Gemeinderath eingeladen. Uebrigens erhielt der Schütze für die Dachscharke 5 fl. 24 kr. von einem hiesigen Herrn ausbezahlt.

Paris, 15. Novbr. In der Sitzung der Budgetcommission erklärte der Kriegsminister, daß die Durchführung der Armeereorganisation für die Zukunft eine Erhöhung des Budgets erfordere; augenblicklich seien 17 1/2 Millionen nöthig, um dem Armeegeseße gemäß den zweiten Theil des Contingents von 50,000 Mann einberufen zu können. Im Hinblick auf die obwaltenden finanziellen Schwierigkeiten gebe er indes seine Zustimmung, daß die Einberufung auf ein Jahr hinausgeschoben werde.

14. Nov. Man versichert, daß die Regierung im Einvernehmen mit den Fractionen der Rechten entschlossen sei, bei der zehnjährigen Verlängerung zu beharren. Die Regierung werde überhaupt keine Verlängerung annehmen, die an Bedingungen geknüpft wäre und nicht mit einem bestimmten Zeitpunkte begänne.

Versailles, 15. Nov. Die Minorität der Prorogationscommission hat folgenden Entwurf angenommen, von dem man glaubt, daß die Regierung ihm zustimmen werde. Die Exekutivgewalt wird dem Marschall Mac Mahon für die Dauer von zehn Jahren von Erlass des gegenwärtigen Gesetzes ab, anvertraut. Die Gewalt wird mit Beibehaltung des Titels „Präsident der Republik“ und unter den gegenwärtigen Bedingungen ausgeübt, bis durch die constitutionellen Gesetze Aenderungen eingeführt werden können. Nachdem die Commission den Eintrager eines weiteren Amendements angehört hatte, verlas Laboulaye seinen Bericht, welcher sehr verständig gehalten ist und in eindringlicher Weise an den Patriotismus des rechten Centrums appellirt.

Der „Independance“ wird folgendes Zwiegespräch mitgetheilt: „Aber was hat es mit den zehn Jahren Dictatur, die Sie uns bewilligen lassen, auf sich?“ fragte ein Deputirter den Herzog von Broglie. „Es hat auf sich“, entgegnete der Herzog, „daß, wenn Sie uns das bewilligt haben, Niemand in der Presse und in der Nationalversammlung mehr die Auflösung oder die Berufung ans Volk verlangen kann, ohne ein Auftrüher und in Folge dessen als ein soldat behandelt zu werden.“

Rom, 15. Nov. Das Parlament ist heute durch den König mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe betont die Unabhängigkeit des Papstes und die Achtung der religiösen Freiheit ohne einen Angriff auf die Gesetze und nationalen Institutionen zu dulden, constatirt die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten unter Hinweis auf die herzliche Aufnahme des Königs von Italien bei dessen Besuche an den Höfen Oesterreichs und Deutschlands seitens der Souveräne und Völker dieser Länder, hofft eine lange Dauer des Friedens und zählt sodann die vorzulegenden Gesetzesentwürfe auf.

Newyork, 12. Nov. Im weißen Hause zu Washington erschien dieser Tage ein irrsinniger Deutscher, welcher verlangte, daß ihm die Regierung der Ver. Staaten übergeben werde, da er der rechtmäßige Präsident sei. Der Irnsinnige hatte sich bereits mit einem Siegel versehen, das die Inschrift „Präsident der Regierung der Ver. Staaten“ führte. Ein boshafter Yankee soll den Herrschüligen angewiesen haben, sich sofort zu Schiff nach Frankreich zu begeben. Ein Professor Lay hat die kalifornischen Zeitungen mit einer ganz neuen Sensation versorgt, indem er am 25. Oktober mit seiner Frau und einem Friedensrichter in einem Ballon in die Höhe ging und sich oberhalb der Wolken trauen ließ. Als Grund für diese außerordentliche Fahrt wird die Kurzsichtigkeit des Professors angegeben, der befürchtete, den Himmel von der Erde aus nicht „offen“ sehen zu können und sich daher in dessen größere Nähe begab.

15. Novbr. Von Cuba hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind weitere 57 Mann der Besatzung des „Virginius“ erschossen worden. Man nimmt an, daß sich nur 18 Mann gerettet haben. Im Centraldepartement kam es zwischen Spaniern und Insurgenten zu einer Schlacht, in welcher 100 Insurgenten und 54 Spanier fielen. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Dampfschiff „Goethe“ Capt. J. A. Wilson, von der Direction der Gesellschaft expedirt, trat am 13. d. M. mit 217 Passagieren und 800 Tons Ladung seine zweite Reise von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach Newyork an.

Registirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 30 kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 38 kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Nr. 135.

Donnerstag den 20. November

1873.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Amtsversammlungs-Ausschuß-Sitzung.

Am Dienstag den 25. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, wird eine Sitzung des Amtsversammlungs-Ausschusses stattfinden, zu welcher sich die Mitglieder auf der Oberamtskanzlei einfinden wollen. Den 19. November 1873.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Afford über Schreinerarbeit. St. stiftungsräthlichem Beschlusse soll die Fertigung von 7 Lausse-Laden in die Doffnungen des hiesigen Kirchturms mit einem Kostenaufwand von circa 200 fl. im Abstreich verakkordirt werden, wozu man die Liebhaber auf nächsten Samstag den 22. d. Mts. Nachm. 3 Uhr auf das hiesige Rathhaus einladet.

Armenkastenpflege.

Schorndorf. fl. 200. bis fl. 300. hat auszuleihen die Armenkastenpflege.

Schorndorf. Nächsten Samstag den 22. wird Ausschlagerte vom Auda und Feuersee verkauft. Liebhaber wollen sich Nachm. 4 Uhr bei der Knopfabrik einfinden. Feldwegmeister.

Schorndorf. Schönen Reis à 6, 7 u. 8 kr., feinsten Weizenbrauntwein Erdöl pr. Liter 14 kr. empfiehlt Ed. Stüber.

Wollene Stridgarne in schönster Auswahl und den besten Qualitäten empfiehlt billigst Ed. Stüber.

Empfehlung von Winterschuhen.

Da ich auch heuer den Markt wieder besuchen werde, so empfehle ich meine selbstverfertigten Selb- und Rikenschuhe in allen Farben und Größen zu äußerst billigen Preisen und bitte um geneigte Abnahme.

Mein Stand befindet sich vor der Krone. Ludwig Hausmann von Balingen a. d. Enz.

Schorndorf. Am Sonntag den 23. Nov. Nachm. 1 Uhr, findet die jährliche Musterung der Feuerwehr auf dem Rathhaus statt, wobei nicht nur die ausgerüsteten Abtheilungen sondern alle Bürger, welche in die Feuerwehr eingetheilt sind, zu erscheinen haben. Bemerkt wird, daß das frühere Beschieden von Ausrüstungsgegenständen durch Kinder nicht mehr stattfindet. Wer daher durch bringende Gründe abgehalten ist, selbst zu erscheinen, hat sich bei seinem Obmann schriftlich zu entschuldigen und darin den Grund seines Nichterscheinens anzuzeigen. Wer dies unterläßt wird wie bei Proben nach §. 15 gerügt und werden seine Ausrüstungsgegenstände gegen eine Ganggebühr von 12 kr. durch die Ordonanz abgeholt werden.

Das Commando. Stüzel.

DG. Hirsch.

Schorndorf. Einladung. Am nächsten Sonntag den 23. Novbr. feiern wir unsere Hochzeit bei Karl Schwegler, wozu wir Freunde und Bekannte freundlichst einladen. Michael Grau, Marie Degele.

Umer Münsterbau-Lotterie. Die Gewinnziehung der V. Serie findet am 15. Dezember d. J. öffentlich im Rathhaussaale statt. Am 15. Oktober 1873. Das Münsterbau-Comité. v. Landerer. v. Heim.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Stand per 30. September: Versicherte 21,800 mit fl. 46,000,000.
 Eingekommen im laufenden Jahre: Anträge 2,482 mit fl. 6,317,000.
 Bankfonds über fl. 9,000,000.
 Prämien-Einnahme vom 1. Januar bis 30. September fl. 1,200,000.
 Sterbfälle im laufenden Jahre fl. 322,000.

Bei dieser Gegenseitigkeits-Anstalt kommt **sämmtlicher Gewinn den Versicherten ausschliesslich** zu gut. In diesem und den nächsten 4 Jahren kommen fl. 1,663,500. zur Verteilung. — Jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende. Die gegenwärtig aus dem Gewinne des Jahres 1869 vertheilt werdende Dividende beträgt **36 %** der Jahresprämie.

Läßt ein Versicherter seine Dividende bei der Bank gegen Verzinsung stehen, so kann solche bei Erreichung eines höheren Alters bis zur Höhe der Versicherungssumme ansteigen. Z. B. bei einem im 30sten Jahre Beitretenden wächst dieselbe nach dem bisherigen Dividenden-Verhältniß bis zu seinem 60sten Jahre etwa auf die Hälfte und bis zum 71sten Jahr auf die volle Versicherungssumme an. Die stehen gelassene Dividende kann beliebig erhoben, oder seiner Zeit auch zur Prämienzahlung derauf verwendet werden, daß der Versicherte sich prämiensfrei macht.

Zur weiteren Beihelligung an dieser die höchste Sicherheit mit ungemeiner Billigkeit verbindenden Anstalt laden ein.

Die Agenten:

Louis Arnold in **Schorndorf.**
Wilh. Lohss in **Welzheim.**
 Posthalter **Hess** in **Waiblingen.**
 Verw.-Act. **Knödler** in **Vorch.**

Schorndorf.
 Eine gebrauchte Brückenwaage von 2-3 Ctr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht.
 Anträge nimmt entgegen
 Chr. Bauerle.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerte mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelstimmern, Mandoline, Expression etc.

Ferner:

Spielboxen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabak- u. Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt.

J. S. Keller, Bern.
 Preisocourante versende franko.
 Nur wer direkt bezieht, erhält Keller'sche Werke. 3^e

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 17. Nov. (Landesproduktenbörse.) Weizen, russ. 9 fl. 3—18 fr., bayer. 9 fl. 30—42 fr., amerikan. 9 fl. 15—36 fr., nordd. 9 fl. 30—45 fr., Kernen 10 fl. bis 10 fl. 6 fr., Gerste, würtemb. 7 fl. bis 7 fl. 24 fr., ungarische 8 fl., bayer. 7 fl. 36 fr., Haber 4 fl. 54 fr. bis 5 fl. 18 fr., Hopfen 65—75 fl.

Wehlpreise per 100. Kilogramm samt Sack: No. 1 28 fl. 24—48 fr. No. 2 26 fl. 24—48 fr. No. 3 24 fl. 12—48 fr. No. 4 20 fl. bis 20 fl. 36 fr.

Vom Oberlande, 17. Nov. (Schrannenbericht.) Ravensburg, 15. Novbr. Mittelpreise: Korn 9 fl. 27 fr., Roggen 8 fl., Gerste 7 fl. 26 fr., Haber 5 fl., Korn stieg um 3 fr., Roggen um 7 fr., Gerste fiel um 4 fr., Haber um 2 fr. Ulm, 15. Nov. Mittelpreise: Korn 9 fl. 29 fr., Roggen 7 fl. 56 fr., Gerste 7 fl. 13 fr., Haber 4 fl. 45 fr., Roggen stieg um 3 fr., Haber um 7 fr., Gesamterlös: 61,316 fl. 8 fr.

Leutkirch, 15. Nov. Der „Oberschw. Anz.“ schreibt: Ein unheimliches Dunkel bedeckt einen Raubmord, der am vergangenen Montag auf den Dienstag in Krattenberg, Schönb. Hauert, verübt wurde. Dort auf der Einöde, eine halbe Stunde vom Orte und am Walde, den sogenannten Holzstöcken, lagend, lebte eine ledige Person, einsam sich während von dem Ertrag ihrer Kuh. Ohne dies mit eigenthümlichen Manieren behaftet, äußerte sie oft, wenn man sie über ihr elmsames Leben befragte, daß sie Jeden, der sie angreife, mit der Holzgast niederschlagen werde. Mit diesem Werkzeug fand sie nun ihren Tod und die vielen Blutspuren, die ausgegangenen Haare der Ermordeten und an den verschiedenen Plätzen jungen von dem erbitterten Kampfe. Der Mörder führte am Dienstag von der Beute die Kuh auf den Waldsee Markt und bot sie einem Unbekannten zu elf Karolin an, der sie dann um 6 Karolin erhandelte. Als jedoch der Käufer Verdacht über rechtlichen Erwerb schöppte und den Verkäufer zur Ausbeziehung in ein Gasthaus einlud, machte sich der Raubmörder unter Zurücklassung der Kuh davon und blieb bis jetzt noch unentdeckt. Um so schwerer lastet dieser Mord auf der Bevölkerung, als vor nicht ganz fünf Monaten, anderthalb Stunden von dem Orte dieser That entfernt, ein armer Tagelöhner am Walde ebenfalls beraubt und ermordet wurde, ohne daß der Mörder bis jetzt entdeckt worden ist.

Stettin, 14. Nov. Gestern Abend trug sich in der Königsstraße folgender Erzeß zu. Ein mit französischen Fabrikaten hauffreudiger Handelsmann, Theodor Fourcadet aus Gallie in Frankreich, hatte mehrere Tage in einem Werlokale verkehrt, war aber, da er die Gäste fortwährend beleidigte, vom Wirth ausgewiesen worden. Gestern kam er nun wieder dorthin, und zwar in

Begleitung seines Dieners Dubois aus Montmedy. Abermals hinausgewiesen, drückte er von außen durch die Thürspalte seinen Revolver auf die Gastgesellschaft ab. Der Schuß verlagte zwar, aber das Knacken des Hahnens verrieth den Zweck seines Vorhabens. Die Gäste sprangen sofort auf und legten dem Flüchtigen nach. Auf der Flucht feuerte er drei Revolverkugeln auf seine Verfolger ab, bis ein Hund ihn packte und er zu Boden sank. Beide Franzosen wurden verhaftet, der Diener indessen nachher wieder auf freien Fuß gesetzt.

Paris, 17. Novbr. Es herrscht die größte Aufregung in Paris wegen der Botschaft Mar Mabons, welche um 5 Uhr in Paris bekannt wurde. Man rief sich um die Zeitungen; doch enthielten diese nur abgerissene kurze Notizen über die Vorgänge in Versailles. Die Vertagung der Vertagung auf morgen war noch nicht bekannt. Daß die Rechte auf die Vertagung einging, legt man so aus, daß sie zuletzt noch einfach, sie dürfe die Dinge nicht zu weit treiben. In Versailles sind Truppen conflagriert. Die Garnison von Paris und der Umgegend ist ebenfalls bereit zum Ausrücken.

London, 18. Novbr. Der „Times“ zufolge hat der Admiral des Bermudas-Geschwaders Befehl erhalten zu der Flottenabtheilung in den cubanischen Gewässern zu stoßen. Demselben Blatte wird auscheinend aus guter Quelle berichtet, die Wehrjahre der Cardinale habe den Cardinal Preti als Nachfolger des Papstes in Aussicht genommen.

Newyork, 17. Nov. Zufolge Nachrichten aus der Havannah lassen die dortigen Behörden weder die Briefpost noch Zeitungen ans Land. — Man erwartet ein gemeinschaftliches Vorgehen Englands und der Ver. Staaten in der Virginiusaffaire.

Washington, 15. Nov. Gestern hat ein Ministerrath stattgefunden in welchem beschlossen wurde, in Uebereinstimmung mit dem nationalen Gefühl die geeigneten Maßregeln zu treffen, um die Würde der Ver. Staaten zu behaupten. Es wird versichert, Amerika werde von Spanien die Bestrafung der für die Hinrichtung verantwortlichen Behörden von Santiago fordern und zu den äußersten Mitteln greifen, wenn Genußthung verweigert werden sollte. Nach dem Ministerrath gab der Marine-Minister den Marinearsenalen telegraphisch den Befehl, die vorkommenden Schiffe kriegermäßig auszurüsten. Das nordatlantische Geschwader geht Montag nach der Havanna ab. Man glaubt, daß amerikan. Truppen im Falle eines Bruches sofort nach Cuba eingeschifft werden.

— 18. Nov. Präsident Grant beschloß in der Virginius-affaire die Endentscheidung dem Congresse anheimzustellen, was Unzufriedenheit hervorrief. Ein hies. Meeting nahm eine Resolution an, worin dem Präsidenten sofortige Action anempfohlen wird.

Das Meeting zeigte sich überhaupt kriegerisch gestimmt. Nachrichten aus Santiago vom 12. d. dementiren die frühere Meldung von der am 10. d. erfolgten Hinrichtung von 57 Virginius-Gefangenen.

Uden, 16. Novbr. In der Nähe von Labey hat zwischen Arabern und Türken ein Gefecht stattgefunden, bei dem circa 300 Arabern und 70 Türken getödtet oder verwundet wurden. Die Türken behaupteten ihre Positionen in der Nähe von Labey.

Die Virginiusaffaire.

Am 31. October fand in den westindischen Gewässern eine Jagd statt, deren Folgen für Spanien verhängnisvoll werden zu sollen scheinen. Es galt, einen längst ersehnten Fang zu machen, der einem schädlichen Wilde den Garaus bereiten und anderen Wesen seiner Art die Lust benehmen sollte, das Beispiel des Vorgängers zu befolgen.

Das Wild, welches den Jagdeifer des Jägers gereizt hatte, war der Flibustierdampfer „Virginius“, dessen verwegene Führer es unternommen hatten, Waffen, Munition und Pferde auf Kuba zu landen und damit die Insurgenten im Kampf gegen die Regierungstruppen zu unterstützen. Die Spanier sind mit Recht der Meinung, daß der „Virginius“ nur ein Exemplar jener zahlreichen Species ist, welche den Widerstand der Insurgenten, wenn er schwächer zu werden beginnt, stets aufs Neue kräftigen, und darum setzten sie diesmal Alles daran, um die günstige Gelegenheit, ein Exemplar zu statuiren, sich nicht entgehen zu lassen. Dem Dampfer „Tornado“ lachte das Glück, den „Virginius“ zu ertappen, als er eben im Begriff war, auf Kuba zu landen und seine Ladung zu löschen. Der unwillkommene Späher wurde alsbald bemerkt, und nun setzte der bekannte Freibeuter Alles in Bewegung, um seinem Verfolger zu entkommen. Umsonst! Selbst die freiwillige Opferung der gesammten Ladung, das Ueberbordwerfen von Waffen, Munition und Pferden konnte ihn nicht vor dem Schicksal bewahren, das ihm der „Tornado“ zugebracht hatte; sechs Meilen von dem schützenden Eiland Jamaica entfernt, wurde der „Virginius“ von seinem Verfolger gefapert und als gute Preise nach Santiago geführt.

Bis dahin wäre alles in Ordnung gewesen, und auch, daß man die 135 Köpfe starke Besatzung sofort vor ein Kriegsgericht stellte, hätte keine besondere Gefahr mit sich gebracht; aber jetzt geschah etwas, das den Amerikanern einen längst heimlich erwünschten Vorwand lieferte, um ihre begehrlichen Hände nach Kuba auszustrecken: die vier Räubführer der Expedition des „Virginius“, darunter ein amerikanischer Bürger, General Ryan, wurden nicht nur zum Tode verurtheilt, sondern auch unmittelbar nach ergangenem Urtheil hingerichtet.

Dieser energische Schritt veranlaßte sofortige Reclamationen Seitens der nordamerikanischen Regierung; der Secretär des auswärtigen Amtes, Fish, setzte sich unmittelbar nach erhaltener Kunde von dem, was geschehen, mit der spanischen Regierung in Verbindung, verlangte amtliche Unternehmung der Sachlage und vor allen Dingen den Ausschub der Execution der Lebensgefährten General Ryans, welche von dem idelischen Blei bis dahin verschont geblieben waren. In Madrid würdigte man den Ernst der Sachlage aber gab sich wenigstens den Anschein, als ob man die schnelle Hinrichtung der Führer des „Virginius“ mißbilligte und weiterem Blutvergießen Einhalt thun wolle; aber ein tüchtiger Zufall wollte, daß der Telegraph den Dienst versagte und daß die Depesche, welche den Ausschub der ferneren Execution verlangte, erst anlangte, als bereits einige vierzig der übrigen Opfer den Tod erlitten hatten.

Auch jetzt noch wäre es vielleicht möglich gewesen, den heranziehenden Sturm abzuwenden, wenn gleich die Möglichkeit dazu nur in dem Falle geboten ersähen, wenn die spanische Regierung den Beweis lieferte, daß die Sache sich, wie angegeben, verhielt und durch die That zeigte, daß sie das Geschehene auf jede erdenkliche Weise gut zu machen beabsichtige, wie Maßregelung der Mitglieder des Kriegsgerichtes, Abberufung des Generalcapitains Jovellar u. s. w.

Statt dessen brächte die nächste Post die Nachricht, daß auch noch der Rest der zum Tode verurtheilten Flibustier das Schicksal der am 4. November erschossenen Gefangenen theilhaft hätten und nun schien es allerdings den Amerikanern an der Zeit Angefichts der aufgebrauchten öffentlichen Meinung dem Ernst der Lage gemäß zu handeln und alles in Bereitschaft zu setzen, um sich volle Genußthung für den erlittenen Schimpf zu verschaffen. Nach amer. Auffassung schreit das Blut der Ermordeten nach Rache; ob sie schuldig waren oder nicht, thut wenig zur Sache, die amerikanische

Regierung hatte gegen die Hinrichtung der Freibeuter protestirt, also mußte sie unterbleiben und geschah sie trotzdem, so war der casus belli da, ein Drittes war nicht denkbar.

In Spanien und in Kuba mag man dagegen im Gegensatz damit etwa folgende Betrachtungen angestellt haben: der Aufstand auf Kuba lähmt jetzt seit Jahren unsere Kräfte, kostet unerschwingliches Geld und zwingt uns, unsere Aufmerksamkeit, welche im Mutterlande gerade hinreichend in Anspruch genommen ist, auch noch auf einen auswärtigen Nothstand zu lenken. Jetzt endlich zeigt der neue Generalcapitain die erforderliche Energie, um das Uebel an der Wurzel zu fassen und die Helfershelfer der Insurgenten unschädlich zu machen. Es kommt eben darauf an, die Quelle zu verstopfen, aus welcher die Insurgenten stets neue Kraft zur Fortsetzung des Widerstandes saugen. Das hat Jovellar erkannt und danach gehandelt und nun soll sein Eifer von Madrid getadelt werden, die Regierung soll ihn wo möglich abberufen? Das ist viel verlangt und sie wird sich schwerlich dazu entschließen, andererseits aber darf sie nicht außer Acht lassen, daß sie einem Kampfe mit Nordamerika nicht gewachsen ist und daß ein solcher nur mit dem Verluste Kubas für Spanien enden kann.

Der amerikanischen Regierung ist offenbar viel daran gelegen, die öffentliche Meinung nicht nur Amerikas sondern auch Europas auf ihrer Seite zu haben, wenn sie zum Kampfe um Kuba schreitet, deshalb haben ihre Forderungen anfangs so maßvoll gelautet, daß ein längerer Depeschenwechsel vorangegangen, bevor die Monitors Befehle zum Auslaufen erhielten, aber nichts desto weniger darf man sich nicht verhehlen, daß eine Regierung, welche zuerst für den Grundsatz von der Abschaffung der Kriege Propaganda machte, welche die Regelung aller Streitigkeiten der Staaten unter einander durch internationale Schiedsgerichte als Richtschnur für die Zukunft aufstellte, sich den Weg verschlossen hat, in einem Falle, wie der vorliegende, sich selbst Genußthung zu verschaffen. Es zeigte sich auch hier wieder einmal die alte Wahrheit im hellsten Lichte, daß es nennlich leichter ist, Anderen zu rathen, als selbst das Richtige zu treffen.

Die englische Presse klatscht den Amerikanern Beifall. Die „Times“ erklärt, Amerika sei in seinem Rechte, wenn es dem Völkerrechtsbruch auf Kuba gegenüber einschreite, „Daily News“ ruft aus: Das schreckliche Gemetz in Santiago kann unter keiner Bedingung ungerächt bleiben und doch ist das dieselbe Presse, welche, dem Frieden unter jeder Bedingung seit einer Reihe von Jahren das Wort redet, und stets die Partei derer ergreifen, welche den Völkerrechtsbruch zu einem Handelsartikel gestempelt haben.

Die nordamerikanische Presse mag sich auf dieses Zeugniß triumphirend berufen, in dem außerenglischen Europa wird man trotzdem wissen, daß Nordamerika den größten Theil der Schuld des kaum vermeidlich schwebenden Krieges mit Spanien trägt, und danach wird sich auch das Verdict richten, wenn die Amerikaner ihren Zweck erreicht haben.

Hungersnoth in Bengalen.

London, 1. Nov. Wenn wir dem Times-Korrespondenten glauben dürfen, so stände die ganze Provinz Bengalen (Ostindien) vor einer ähnlichen Katastrophe, wie im Jahre 1770, wo mehr denn 10 Millionen Menschen umkamen; jenes schreckliche Jahr, das sich mit seinen Wirrsalen so tief ins Gedächtniß der Eingebornen eingrub, daß sie im gewöhnlichen Leben alle Ereignisse auf daselbe zurückzuträgen. Nach einer Depesche vom 30. October ist der Vicekönig von Indien, Lord Northbrock, schon in Calcutta eingetroffen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß es seiner großen Energie und Umsicht gelingen wird, dem drohenden Uebel einiger Massen Einhalt zu thun. Wir sagen, einiger Massen, denn dasselbe ganz zu beseitigen oder auch nur dem größten Theil nach zu paralysiren, ist bei der gestrigen Beschaffenheit des indischen Volkes und dem Zustande der Kommunikationsmittel im heutigen Indien nicht menschenmöglich. Die Bevölkerung, deren Leben in Gefahr steht, beläuft sich auf 30—40 Millionen, wohnt überwiegend in endlos sich hinziehendem Buschlande und ist für ihren Unterhalt auf Korn angewiesen, welches dort, wenn das Wasser nicht fehlt, in Menge gedeiht. Getreide auf Lager zu legen, kommt Niemanden in den Sinn; jeder verkauft seinen Ueberschuß an einheimische Kornwucherer, Mubajuns geheßen, die dasselbe entweder exportiren, oder bis zur Zeit der schweren Noth aufspeichern, um es mit hundertsältigem Gewinn loszuschlagen, vorausgesetzt, daß nicht die ausgehungerten Anwohner sich en masse erheben und die Kornwucherer — wie es in Sontbal Bergunnah geschah — zu dutzenden zerreißen. Doch kommt letzteres selten vor. Gewöhnlich ergiebt sich der In-

hier, er mag Hindu oder Muselman sein, mit stolzer Ruhe in sein Schicksal. Ist das Getreide aufgeessen, sind die Baumfrüchte verschwunden, ist das Vieh geschlachtet, nicht zum Essen, sondern damit es kein Futter konsumirt, wird das Wasser spärlich und untrinkbar, so setzt sich der Eingeborne ruhig nieder zum Sterben. Hilfe von außen, Geldsendungen, Nachlaß von Steuern scheitern an dieser Apathie. Ganze Dörfer und Districte sterben aus; das Busschland nimmt wieder reißend schnell Besitz von dem mühsam urbar gemachten Land; und schließlich, wenn die bessere Jahreszeit eintritt und der ärgsten Noth gesteuert ist, geht der Zwillingbruder der Hungersnoth, der Typhus, an sein Werk und declinirt die Ueberlebenden nochmals. Wenn schon durch eine solche hilflose und hilfseurückstoßende Haltung der Eingebornen das Werk der Regierung erheblich erschwert wird, so liegen noch größere Hindernisse in dem Zustande der Kommunikationsmittel in den großen Entfernungen Indiens überhaupt. Gesezt, es gelänge jetzt Lord Northbrook, alles überflüssige Getreide in den östlichen Districten aufzukaufen, so müste er es immer noch nach Calcutta und von dort nach den vielleicht 100 Meilen entfernten, meist bedrohten Punkten schaffen. Und was sind zwei Eisenbahnen, wenn es 30 Millionen Menschen zu ernähren gibt! An Flüssen ist allerdings kein Mangel, aber sie sind zur Zeit der Dürre sehr niedrig und — die großen Ströme natürlich ausgenommen — für Dampfer unsahrbar. Das einzige, was sich unter diesen Umständen thun ließe, wäre, in bestimmten Zwischenräumen große Getreide-Centren anzulegen und Nahrung von dort aus unter die Bevölkerung zu bringen. Aber dies erfordert ungeheure Summen und ungemeinen Aufwand an Arbeitskräften, und diejenigen, welche an die Maßregeln der Regierung zur Bekämpfung der Hungersnoth in Drissa vor wenigen vor wenigen Jahren erinnern mögen bedenken, daß das Werk in Drissa ein Kinderspiel gegen Bengalen ist. Hauptursache an dem so oft wiederkehrenden Unglück ist — dies weiß jeder in England und Indien — der Wassermangel; doch denselben durch ein umfassendes Bewässerungssystem abzuheben, ist den Hindus bis jetzt noch nicht in den Sinn gekommen. Mit Recht gebietet daher heute die Times, das Prinzip des „väterlichen Regiments“ in Indien so weit wie möglich zu treiben und den Eingebornen das Gute, das so nahe liegt, aufzuzwingen.

Verschiedenes.

Der Kassier Schöps in Berlin, der seinem Haus mit 30,000 Thalern durchbrannte, war ein origineller Schwindler. Sobald er seinen Kassierdienst beendet hatte, hing er nicht nur seinen Arbeitsrock in den Schrank, sondern den ganzen Schöps dazu. Bis zum andern Morgen gab es keinen Schöps mehr, sondern nur noch einen „Grasen Zoltowsky“. Diese Doppelrolle führte der Mann drei Jahre durch, er zeigte sich überall als Graf, fuhr stets in einer Droschke erster Classe, ab Mittags bei Hiller — ohne daß es seinen Chefs auch nur ein einziges Mal aufgefallen wäre. Man sieht, was Alles in einer großen Stadt möglich und weit sicherer verborgen ist, als in den Einsiden Africas. Wie zwei „Jas“, hatte der Verbrecher auch zwei Wohnungen: in der einen lebte und schlief Schöps in der anderen in „Sächsischen Hof“ in der Burgstraße, wohnte Graf Zoltowsky. Am interessantesten sind nun die Entdeckungen, welche man nach seiner Flucht in der letzteren Wohnung machte. Daraus ging hervor, daß Schöps seine Unterschlagungen nur so nebenbei, so zu sagen als Dilettant gemacht hat. Seinem eigentlichen Gewerbe nach war Schöps Geschäftsführer einer höheren Bauernkammer-Gesellschaft. In derselben waren alle Stände vertreten, sogar zwei „Grasen“. Diefem geheimen Consortium aber diente Schöps als Geschäftsführer. Ueber jede Einnahme und Ausgabe führte er Buch. Uebrigens ging es Schöps wie schon so vielen großen Männern: die raube Hand des Schicksals faste in just in dem Augenblicke, wo er sein Bestes leisten wollte. Gerade hatte er sich für 2000 Thaler Kleider, Wäsche, Toilettegegenstände u. aus Paris kommen lassen. Jedes Stück bis auf die elfenbeinerne Haarbürste war mit einer Jägerkrone geschmückt, resp. gezeichnet. In einem Kästchen aber lagen Hunderte der zartesten Visitenkarten mit der Inschrift: „Le prince de Toledo“. Um den Fürsten von Toledo, schließt die Dorfztg. diesen Bericht, ist die Menschheit gekommen, — er ist im Schöps stecken geblieben.

Der König Johann von Sachsen hatte bei allgemeinem Interesse für sämtliche Staatszwecke die Gewohnheit, Gerichtssitzungen, Lehrstunden an höheren und niederen Schulen, sowie die verschiedenen Bureauz der Verwaltung zu besuchen. Eines Tages,

wie die „N. Stett. Ztg.“ aus verbürgter Quelle erzählt, erschien er auch vor einem Telegraphen-Bureau einer kleinen Station und der Beamte hatte noch gerade Zeit genug, schnell an einen Kollegen einer benachbarten Stadt zu telegraphiren: „Eben trifft der König zur Inspection ein.“ Letzterer trat bald darauf in das Bureau ein, erkundigte sich nach der Lebhaftigkeit des Verkehrs, der Zahl der einzelnen Depeschen, der Einnahmen u., als eben eine Depesche durch den Draht angemeldet wurde. Der Beamte ließ dieselbe etwas verlegen, König Johann aber fragt: „Was erhalten Sie da für eine Depesche?“ Der Beamte erklärt aber ausweichend, ihr Inhalt sei gerade nicht mittheilbar, der König bestand jedoch auf Kenntnißnahme und nun mußte der Beamte nothgedrungen angeben, daß er auf seine Depesche an die Nachbarstation: „Eben trifft der König ein“ die Antwort erhalten hätte: „Der König steckt seine Nase in Alles!“

Aus der Autographensammlung des Germanischen Museums. Zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1870/71 hat bekanntlich die Verwaltung des Germanischen Museums in Nürnberg eine Sammlung von Autographen jener deutschen Fürsten, Staatsmänner und Feldherren veranstaltet, welche bei diesen Ereignissen eine hervorragende Rolle gespielt. Der deutsche Kaiser hat sich nun, wie man der „Presse“ berichtet, diese Sammlung nach Berlin senden lassen und derselben dann nachstehendes Blatt beigelegt:

„Erst wägen, dann wagen!
Sum cuique!
Höre beide Parteien!“

Dann:

„Gott mit uns!“

Mit dessen Sprüchen in Herz und Sinn und nicht bloß auf der Zunge und in der Feder greife man jedes Ding an und erwarte den Ausgang!

Im dritten Jahr des neu erstandenen Deutschland.
Wilhelm Imp. Rex.“

Dichter und Edelleute. Der Dichter Gleim wurde einst von einer Edeldame gefragt, ob er seine Freunde für seinen berühmten Muses- und Freundschaftstempel in ganzer Figur malen lasse. Der sonst so gutmüthige Poet konnte doch die etwas boshafte Antwort geben: „Gnädige Frau, nur Ritter lassen sich in ganzer Figur malen, damit man die Sporen sehe; von Gelehrten malt man nur die Köpfe.“

Räthsel.

Ist's Undant nicht, daß weder Leiter
Noch Lied ihn jemals dankend preist —
Den immer willigen Befreier,
Der löset den gefang'nen Geist!
Ein Räthsel dem, der ihn anschaut,
Und der nicht weiß, was er vermag,
Doch schiebet dem, der ihm vertrauet,
Er Welken auf mit einem Schlag;
Wo immer brausen Bundesfreuden,
Im Strome woget Melodie,
Wo Freunde von einander scheiden,
Er ist dabei, er fehlt nie;
Er selbst ist kalt, wenn alle glühen,
Wenn Alle jubeln, er, er schweigt,
Und doch bewirkt nur sein Vermögen,
Daß hoch die Luft und höher steigt
Und doch gedenket Niemand seiner,
Nicht Geld, noch Lob wird ihm zum Lohn,
Auch in der Welt allein steht da er,
Er hat kein Weib und keinen Sohn;
Doch hat er Brüder, nie zu zählen,
Die Alle trifft das gleiche Loos. —
Wer ist's? Sag an, um nicht zu fehlen,
Brauchst richtig du zu ratzen bloß. —

Auflösung der Homonyme in No. 132:
F a u f.

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 30 fr., durch
die Post bezogen im Ober-
amtsbezirk viertelj. 33 fr.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 fr.

№ 136.

Samstag den 22. November

1873.

Bekanntmachungen.

**Oberamt Schorndorf.
Straßenbau-Aktord.**

Die Oberamts-Corporation Schorndorf beabsichtigt, von Schorndorf nach Buhlbronn eine neue Straße anzulegen, und die Ausführung im Wege eines öffentlichen Abstreichs in Aktord zu geben.

Um die Theilnahme an diesem Aktord und die Ausführung den einzelnen Liebhabern zu erleichtern, ist der ganze Bau in 4 Sektionen abgetheilt und berechnet, und zwar:

I. Sektion von No. 1+60 bis No. 4 169 Ath. lang.	Planarbeit 709 fl. 36 fr.	
	Steinkörperarbeit 1284 fl. 24 fr.	1994 fl.
II. Sektion von No. 4 bis No. 7 105 Ath. lang.	Planarbeit 433 fl. 22 fr.	
	Steinkörperarbeit 798 fl.	1231 fl. 22 fr.
III. Sektion von No. 7 bis No. 10 105 Ath. lang.	Planarbeit 1051 fl. 46 fr.	
	Steinkörperarbeit 798 fl.	1849 fl. 46 fr.
IV. Sektion von No. 10 bis zum Ort Buhlbronn 163 Ath. lang.	Planarbeit 550 fl. 43 fr.	
	Steinkörperarbeit 1401 fl. 48 fr.	1952 fl. 31 fr.
Dohlen-Arbeiten:		
I. Sektion	130 fl.	
II. Sektion	75 fl.	
III. Sektion	150 fl.	
IV. Sektion	130 fl.	
		485 fl.
		7512 fl. 39 fr.

Die Aktords-Verhandlung findet am Donnerstag den 26. Nov. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus zu Buhlbronn statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Pläne und Kostenvoranschlag können auf dem Rathhause in Buhlbronn eingesehen werden. Unbekannte Liebhaber haben sich über Vermögensbefähigung und Tüchtigkeit zur Ausführung mit beglaubigten Zeugnissen zu versehen. Schorndorf, 20. November 1873.

Königl. Oberamt.
Schindler.

**Schorndorf.
Eigenschafts-Verkauf.**

Aus der Erbmasse des verstorbenen Joh. Seb. Schäfer, ledigen Korbmachers von hier, kommt am

Montag den 24. Novbr.
Nachmitt. 2 Uhr
auf dem Rathhaus folgende Eigenschaft zum Verkauf:

6,4 Ath. ein einst. Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der Hefelgasse mit gewölbtem Keller,
0,8 Ath. Hofraum dabei,
1/2 M. 37,5 Ath. Acker im Holzberg,

neben Daniel Heß und Friedrich Haag.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 21. Nov. 1873.
Stadtthschultheißenamt.
Frasch.

**Schorndorf.
Säg- & Bauholz-Verkauf.**

Freitag den 28. Nov. in dem Spitalwaid Sünden 32 fichtene Sägstämme, 20 fichtene Sägstämme, 126 Stück Bauholz theils IV. Classe theils Ausschuß, sodann verschiedenes Material zu Gartenposten u. s. w. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Sammelwäldle.
Hospitälpflege. D a r z.

**Revier Schorndorf.
Holz-Verkauf.**

Mittwoch den 26. November
aus Köll, Straß, Forchen, Obere Heitwiese, Hülle:
2 Eichen mit 13 Fm., 5 tannene Baumstämme 1,4 Fm., 30 Eichen 10,7 Fm., 1 Mahholder, 1 Birke, 1 Aspe 0,7 Fm., 7 Erlen 1,6 Fm.; 30 Km. buchene Scheiter, 27 do. Prügel, 23 Erlen, 250 meist tannen Anbruch. Ferner Reis auf Haufen (700 Wellen).
Um 9 Uhr auf dem Spitalhof.
Königl. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

**Revier Gerabstetten.
Streu-Verkauf.**

Die Streu in den Waldwegen wird Montag den 24. I. Mts. Vorm. 10 Uhr beim Forstbrunnen verkauft.
Gerabstetten den 20. Nov. 1873.
K. Revieramt.

**Rohrbronn.
Haus-Verkauf.**

Da auf das Johann Georg Reiff'sche Haus mit Backerei-Einrichtung ein Nachgebot von 50 fl. gekommen ist, so kommt solches nochmals am Donnerstag den 4. Dezember Nachm. 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. November 1873.
Schultheißenamt.
J l l g.

Nächsten Montag Nachm. 2 Uhr wird der Pfordch auf 7 Nächte in 3 Abtheilungen im öffentl. Aufstreich a. d. Rathhaus verkauft.

**Schorndorf.
Ausverkauf.**

Wegen vortheilhaftem Einkauf verkaufe ich zu herabgesetztem Preis feinstes
Speise Tafelschmalz
Prima-Waare, an Qualität noch nie da gewesen.
Schreyak, alte Post.